

**kam  
philmer  
harmonie**

graubünden  
grischun grigioni

**11**

—

**23**

**«Vier letzte  
Lieder»**

**Sinfoniekonzert**

**Freitag, 3. November 2023, 19.30 Uhr**  
Verrucano, Mels

**Samstag, 4. November 2023, 19.00 Uhr**  
Martinskirche, Chur

**Alexia Voulgaridou, Sopran**  
**Philippe Bach, Dirigent**  
**Kammerphilharmonie Graubünden**

[kammerphilharmonie.ch](http://kammerphilharmonie.ch)

# Programm

Alexia Voulgaridou, Sopran  
Philippe Bach, Dirigent  
Kammerphilharmonie Graubünden

---

**Richard Strauss** Tod und Verklärung, op. 24, Tondichtung  
(1864–1949) für grosses Orchester

Metamorphosen, Studie für 23 Solostreicher

*Pause*

Vier letzte Lieder, für Sopran und Orchester  
(mit Texten von Hermann Hesse und  
Joseph von Eichendorff)

*I. Frühling (Hermann Hesse)*

*II. September (Hermann Hesse)*

*III. Beim Schlafengehen (Hermann Hesse)*

*IV. Im Abendrot (Joseph von Eichendorff)*

## «Vier letzte Lieder»

### Sinfoniekonzert

Sein gesamtes Leben setzte sich der grosse Musikdramatiker Richard Strauss (1864–1949) mit dem menschlichen Leiden, mit Tod und Erlösung, Anfang und Ende künstlerisch auseinander: Als junger, international gefeierter Komponist und Kapellmeister bildet sein Orchesterwerk «Tod und Verklärung» op. 24 den Abschluss einer ersten sinfonischen Kompositionsphase; mit den «Metamorphosen für 23 Solostreicher» (1945) und den «Vier letzten Liedern» (1948) beendet der betagte, hochdekorierte Strauss in der Schweiz seinen Lebens- und Schaffenskreis. Während die «Metamorphosen» auch die Verzweiflung über den Untergang der geliebten deutschen Hochkultur zeigen, sind die «Vier letzten Lieder» eine innerliche, stille Beschäftigung mit dem Tod und dem natürlichen Lauf der Dinge – sie gelten als Strauss' persönliches Requiem und künstlerisches Vermächtnis.

1888: Der junge Münchner Kapellmeister Richard Strauss, der soeben mit der Tondichtung «Don Juan» op. 20 seinen Ruf international gefestigt hat, kennt schon seinen künstlerischen und ökonomischen Wert: Nach

Vollendung seiner sinfonischen Dichtung «Tod und Verklärung» op. 24 teilt er 1889 seinem Verleger Spitzweg mit, dieses Werk sei «das beste und reifste», was er geschrieben habe. Wenn Spitzweg es herausgeben wolle, müsse er

ihm schon «ein hübsches Süm্মchen» zahlen, denn die «Gage» des Kapellmeisters von Weimar sei «verflucht klein». Zudem wolle er nun sein «Heil» beim «Drama» suchen und sich von der absoluten Musik «ganz abwenden». Was wie eine Drohung klingt, hat durchaus seine Berechtigung: Strauss will nicht nur weiterziehen, sondern auch verhindern, dass seine neusten Schöpfungen zu früh in die falschen Hände geraten. Nur er weiss, wie seine Musik zu verstehen und zu interpretieren ist, wie sie zu klingen hat.

Nach der Uraufführung von «Tod und Verklärung» 1890 in Eisenach leitet er zunächst elf weitere Erstaufführungen, bevor er den Taktstock weitergibt. Um das Verständnis zu erleichtern, lässt er ausserdem das Gedicht, das der sinfonischen Dichtung zugrunde liegt, im Erstdruck der Partitur abdrucken. Sein Mentor Alexander Ritter hat es dem fertigen Werk nachträglich auf den Leib geschrieben. Denn «Tod und Verklärung» gehe keineswegs auf eine persönliche (Todes-)Erfahrung zurück, so Strauss, sondern sei ein «Einfall wie ein anderer», den er beim Sinnieren über die Todesstunde eines leidenden Künstlers gehabt habe. Trotz der Schwere des Themas wird «Tod und Verklärung» ein voller Erfolg. Selbst der Verriß des grossen Musikwissenschaftlers Eduard Hanslick kann Strauss' Karriere nichts anhaben – er sollte sich vielmehr bewahrheiten: «Die Art seines Talents weist den Komponisten eigentlich auf den Weg des Musikdramas.» 1945: 55 Jahre nach der Uraufführung von «Tod und Verklärung» erhält Strauss, der, zum «unersetzlichen Künstler» hochgestiegen, in seiner Villa in Garmisch nur noch zum Zeitvertreib komponiert, von Paul Sacher einen Kompositionsauftrag für dessen Collegium Musicum Zürich. Verzweifelt ob der Zerstörung seiner ehemaligen Wirkstätten in München, Dresden, Weimar und Berlin,

nimmt Strauss ein schon älteres Andante für sieben Solostreicher mit dem Titel «Trauer um München» und arbeitet es zu einem Adagio für 11 Solostreicher, später zu einem grossen Orchesterwerk für 23 Solostreicher um, den «Metamorphosen». Ein unendlicher Fluss von sich verändernden und verwandelnden Klage-motiven schwillt hier zu einer grossen Klage über den Untergang der Hochkultur und ihrer Stätten an. Auch der Glaube an eine Sendung deutscher Kultur und Musik ist für den ehemaligen Präsidenten der Reichsmusikkammer Nazideutschlands zerbrochen. Wie sehr er Beethoven und die Wiener Klassik dennoch (und weiterhin) verehrt, verdeutlicht das Zitat des Trauermarschthemas aus dem langsamen Satz der 3. Sinfonie Beethovens, der Eroica. Unter die Kontrabassstimme schreibt Strauss: «In memoriam».

1948: Der betagte Strauss logiert in Schweizer Hotels – auch in Pontresina – und arbeitet an einem Orchesterlied für Sopran zum Thema Abendstimmung und Tod. Schon über 200 Lieder hat er komponiert, von Solo- und Klavierliedern bis zu grossen Orchesterliedern, vielfach inspiriert von seiner Frau Pauline, einer sehr guten Sopranistin. Mit «Im Abendrot» widmet er sich nochmals dieser beliebten (spätromantischen) Gattung der Jahrhundertwende, gleichzeitig spiegeln die Worte Joseph Eichendorffs seine momentane Lebenslage: Ein alterndes Paar blickt im friedlichen Abendrot auf den gemeinsamen Lebensweg zurück, den baldigen Tod ahnend, während zwei Lerchen wie zum Abschied zwitschern. Als erstes komponiert, als letztes in den vierteiligen Zyklus eingereiht, wirkt dieses «Abendrot» – wohl auch, weil Strauss aus «Tod und Verklärung» zitiert – wie eine Art persönliches Requiem. Die ersten drei Lieder nach Gedichten von Herman Hesse vollenden den Zyklus: Vom erwachenden «Frühling» über

den ersterbenden Sommer in «September» bis hin zum dritten Lied «Beim Schlafengehen», worin die Solovioline sich wie die Seele frei emporschwingt, erzählen sie vom natürlichen Lauf aller Dinge. Obwohl erst posthum durch den Verleger Ernst Roth zu einem Zyklus mit dem Titel «Vier letzte Lieder» zusammenge-

fasst und 1950 in London uraufgeführt, gelten diese Orchesterlieder bis heute als künstlerisches Vermächtnis eines der bedeutendsten Komponisten der Moderne.

*Laura Decurtins*

## «Vier letzte Lieder»

### Frühling

In dämmerigen Grüften  
träumte ich lang  
von deinen Bäumen und blauen Lüften,  
von deinem Duft und Vogelsang.  
Nun liegst du erschlossen  
in Gleiß und Zier,  
von Licht übergossen  
wie ein Wunder vor mir.  
Du kennst mich wieder,  
du lockst mich zart,  
es zittert durch all meine Glieder  
deine selige, deine selige Gegenwart!

*Hermann Hesse (1877–1962)*

### September

Der Garten trauert,  
kühl sinkt in die Blumen der Regen.  
Der Sommer schauert  
still seinem Ende entgegen.  
Golden tropft Blatt um Blatt  
nieder vom hohen Akazienbaum.  
Sommer lächelt erstaunt und matt  
in den sterbenden Gartentraum.  
Lange noch bei den Rosen  
bleibt er stehn, sehnt sich nach Ruh.  
Langsam tut er die  
müdigwordnen Augen zu.

*Hermann Hesse*

### Beim Schlafengehen

Nun der Tag mich müd gemacht,  
soll mein sehnlisches Verlangen  
freundlich die gestirnte Nacht  
wie ein müdes Kind empfangen.  
Hände lasst von allem Tun,  
Stirn vergiss du alles Denken,  
alle meine Sinne nun  
wollen sich in Schlummer senken.  
Und die Seele unbewacht  
will in freien Flügen schweben,  
um im Zauberkreis der Nacht  
tief und tausendfach zu leben.

*Hermann Hesse*

### Im Abendrot

Wir sind durch Not und Freude  
gegangen Hand in Hand;  
vom Wandern ruhen wir  
nun überm stillen Land.  
Rings sich die Täler neigen,  
es dunkelt schon die Luft,  
zwei Lerchen nur noch steigen  
nachträumend in den Duft.  
Tritt her und lass sie schwirren,  
bald ist es Schlafenszeit,  
dass wir uns nicht verirren  
in dieser Einsamkeit.  
O weiter, stiller Friede!  
So tief im Abendrot –  
wie sind wir wandermüde –  
ist dies etwa der Tod?

*Joseph von Eichendorff (1788-1857)*

# Alexia Voulgaridou

## Sopran

Bekannt für ihre begeisternden Auftritte, ist sie regelmässiger Gast in den renommiertesten Opernhäusern, Konzerthallen und Musikfestivals in Europa und Amerika. Alexia Voulgaridou begann ihre musikalische Ausbildung in Athen und setzte sie am Konservatorium in München unter der Anleitung von Daphne Evangelatos fort, wo sie auch an Meisterkursen mit Astrid Varnay teilnahm. Ihr professionelles Debüt gab sie im Prinzregententheater in München als Susanna in «Le nozze di Figaro» unter der Leitung von Sir Colin Davis. Kurz darauf sang sie Sophie in einer neuen Produktion von «Der Rosenkavalier» unter der Regie von August Everding an der Bayerischen Staatsoper. Weitere Rollen folgten, darunter Violetta in «La Traviata», die drei Heldinnen in «Les contes d'Hoffmann», Marzelline in «Fidelio» und Pamina in «Die Zauberflöte» in Hannover, München, Darmstadt und Köln. Kurz nach ihrem grossen Erfolg beim Bregenzer Festival als Mimi in «La Bohème» debütierte sie als Mimi in Genf und sang die Rolle auch in München. In Italien erhielt sie aussergewöhnliche Kritiken und Popularität für ihre Marguerite in «Faust» in Rom und für ihre erste «Anna Bolena» am Teatro Regio in Turin. Sie wurde zum Ravenna Festival für «Faust» und für Konzertaufführungen von «Mefistofele» unter der Leitung von Riccardo Muti eingeladen, mit dem sie auch das Verdi-Requiem aufgeführt hat. Weitere Engagements umfassten ihre ersten Auftritte in der Titelrolle von «Madama Butterfly» und als Lucrezia in «I Due Foscari» in Hamburg. Ihr Debüt an der Berliner Staatsoper gab Alexia Voulgaridou als Mimi in «La Bohème» an der Seite von Jonas



© Samantha Pennini

Kaufmann sowie unter der Leitung von Gustavo Dudamel.

Eine bemerkenswerte Teilnahme in der Filmindustrie erfolgte im Film «Deux» von Werner Schroeter, in dem sie als besonderer Gast auftrat und Arien aus verschiedenen Opern interpretierte. Zu den jüngsten und zukünftigen Engagements gehören «Tosca» in Triest, «La battaglia di Legnano» in Hamburg, «La Bohème» am Teatro Municipal de San Paolo, «Madama Butterfly» in Brüssel, Tokio, Seoul und London sowie «I Pagliacci» in Neapel. Nach einer erzwungenen Pause aufgrund der Pandemie kehrte Alexia Voulgaridou dynamisch auf die Bühne zurück und gab eine Reihe von Konzerten in Griechenland und Italien sowie eine Meisterklasse mit dem «Atelier d'Excellence» und der «Bardi-Akademie». Im August 2021 begann ihre Zusammenarbeit mit der Welsh National Opera, wo sie in der Produktion von «Madama Butterfly» die Hauptrolle spielte. 2024 wird sie zudem zur WNO zurückkehren und die Opern «Suor Angelica» und «Il Tabarro» von Giacomo Puccini aufführen.

# Philippe Bach

## Chefdirigent



Philippe Bach wurde 1974 in der Schweiz geboren. Zunächst studierte er an der Musikhochschule Bern und am Conservatoire de Genève Horn, ehe er dann ein Dirigier-Studium an der Musikhochschule Zürich bei Prof. Johannes Schlaefli begann und am Royal Northern College of Music in Manchester bei Sir Mark Elder fortsetzte. Er gewann zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem erste Preise beim Schweizerischen Dirigierwettbewerb (1996) und beim International Jesús López Cobos Opera Conducting Competition (2006). 2006 bis 2008 war er Assistant Conductor am Teatro Real in Madrid und Assistent von Jesús López Cobos. Im Juni 2007 gab er im Teatro Real sein Debüt mit MADAMA BUTTERFLY. Im Dezem-

ber 2008 folgte sein Debüt an der Hamburgischen Staatsoper. Von 2008 bis 2010 war Philippe Bach Erster Kapellmeister und Stellvertretender GMD am Theater Lübeck. Von 2011 bis 2022 war er Generalmusikdirektor der Meininger Hofkapelle. Seit 2012 ist er Chefdirigent des Berner Kammerorchesters und seit 2016 Chefdirigent der Kammerphilharmonie Graubünden.

Als Gast leitete Philippe Bach unter anderem Konzerte mit dem Tonhalle Orchester Zürich, dem London Philharmonic Orchestra, dem BBC Philharmonic Orchestra, dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, dem Royal Scottish National Orchestra, dem Orchestre de chambre de Lausanne, dem Basler Sinfonieorchester, dem Kammerorchester Basel, dem Hallé Orchestra, dem RTE National Symphony Orchestra, dem Orquesta Sinfónica de Madrid, dem Orchestra della Svizzera Italiana, dem Brandenburgischen Staatsorchester, dem Bournemouth Symphony Orchestra, dem Kuopio Symphony Orchestra, der Basel Sinfonietta und dem Berner Sinfonieorchester. CD-Aufnahmen für die Labels BIS, Claves, Naxos und Telos ergänzen seine umfangreiche künstlerische Tätigkeit.

[www.philippebach.ch](http://www.philippebach.ch)



# Kammerphilharmonie Graubünden

Seit über 30 Jahren beheimatet Graubünden ein Berufsorchester, das so vielfältig ist, wie der Kanton selbst. Die Musik der Kammerphilharmonie Graubünden erklingt in der Stadt und auf dem Land, auf Dorfplätzen, in Kirchen und Tanzlokalen, für Gross und Klein. In Sinfoniekonzerten werden klassische Meisterwerke gepflegt. Kammermusik, Filmmusik, Familienkonzerte und das Pro-

jekt «Side by Side» mit Laienmusiker/innen runden das vielseitige Angebot ab. Ein besonderes Augenmerk legt die Kammerphilharmonie auf Bündner Komponisten der Vergangenheit und Gegenwart. Seit dem Jahr 2016 steht die Kammerphilharmonie unter der Leitung des Dirigenten Philippe Bach.

[www.kammerphilharmonie.ch](http://www.kammerphilharmonie.ch)

## Musikerinnen und Musiker

### Flöte

Maria Inês Pereira Castro\*  
Ursina Brun  
Katharina Egli-Niederer  
Caterina Compagno

### Oboe

Roberto Cuervo Alvarez\*  
Melissa Hartmann  
Ann-Christine Rose  
(Englischhorn)

### Klarinette

Clot Buchli\*  
Matthias Dischl  
Manfred Spitaler  
(Bassklarinette)

### Fagott

Gabor Meszaros\*  
Gion Andrea Casanova  
Veronika Kiss  
(Kontrafagott)

### Horn

Maya Rehm\*  
Peter Schneider  
Vesko Manchev  
Andrea Rüegge

### Trompete

Dominique Trösch\*  
Joan Retzke  
Helena Hautle

### Posaune

Xaver Sonderegger\*  
Andreas Betschart  
Jonas Inglin  
(Bassposaune)

### Tuba

Tobias de Stoutz

### Paule

Eckart Fritz\*

### Perkussion

Robin Mittner

### Klavier

Kristina Rohn

### Harfe

Katrin Bamert\*  
Corinne Kappeler

### 1. Violine

Yannick Frateur  
(Konzertmeister)  
Simone Roggen  
Luis-Alberto Schneider  
Marianna Szadowiak  
Stefan Glaus  
Dessislava Deltcheva  
Daniel Treyer  
Sibyl Veres

### 2. Violine

Jessica Mehling\*  
Mia Lindblom  
Ursula Schlatter  
Petra Belenta  
Annina Woehrl  
Olivia Momoyo Resch

### Viola

Kathrin von Cube\*  
Urs Senn  
Silvia Matile-Eggenberger  
Karin Punzi  
Sarah Mühlethaler

### Cello

Karolina Öhman\*  
Samuel Justitz  
Diane Pencak  
Julia Caro Trigo  
Lukas Raaflaub

### Kontrabass

Hannes Giger\*  
Massimiliano Favella  
Bernd Schöpflin

\**Stimmführung/Solo*

# Die nächsten Konzerte

## «Langer Samstag» – Karneval der Tiere

Samstag, 11. November 2023, 12.00 Uhr | Theater Chur

Samstag, 11. November 2023, 13.00 Uhr | Theater Chur

Samstag, 11. November 2023, 14.00 Uhr | Theater Chur

## «Langer Samstag» – Mendelssohn-Oktett

Samstag, 11. November 2023, 20.30 Uhr | GKB Auditorium, Chur

Samstag, 11. November 2023, 21.30 Uhr | GKB Auditorium, Chur

Samstag, 11. November 2023, 22.30 Uhr | GKB Auditorium, Chur

## «Klangzauber und Taktgeheimnisse» – Weihnachtsgala

Samstag, 16. Dezember 2023, 19.00 Uhr | Theater Chur

Sonntag, 17. Dezember 2023, 17.00 Uhr | Theater Chur

## «Je ne regrette rien» – Winterkonzerte

Samstag, 30. Dezember 2023, 20.00 Uhr | Evangelische Kirche, Scuol

Montag, 1. Januar 2024, 17.30 Uhr | Evangelische Kirche, Arosa (Neujahrskonzert)

Dienstag, 2. Januar 2024, 17.00 Uhr | Theater Chur (Neujahrskonzert)

Freitag, 5. Januar 2024, 19.00 Uhr | Kloster, Ilanz

## «Stummfilme – Live in Concert» – Filmmusik

Freitag, 16. Februar 2024, 19.30 Uhr | Mehrzweckhalle Sala Grava, Savognin

Samstag, 17. Februar 2024, 19.30 Uhr | MZH Eschergut, Malans

Sonntag, 18. Februar 2024, 17.00 Uhr | Theater Chur

Mittwoch, 21. Februar 2024, 17.00 Uhr | Kultursaal, Lenzerheide

Donnerstag, 22. Februar 2024, 20.00 Uhr | Kurhaus, Bergün

Freitag, 23. Februar 2024, 19.30 Uhr | Eventhalle, Flims

Samstag, 24. Februar 2024, 17.00 Uhr | Hotel Laudinella, St. Moritz

Sonntag, 25. Februar 2024, 17.00 Uhr | Würth Haus Rorschach, Rorschach

## Herzlichen Dank

*Wir danken ganz herzlich für die wertvolle Unterstützung durch:*

- unsere Presenting Partnerin, die Graubündner Kantonalbank
- die Kulturförderung des Kantons Graubünden und der Stadt Chur
- verschiedene Sponsoren, Stiftungen und Private